

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am Letzten Sonntag nach Epiphania, den 29.1.2023

(Predigt aus Alt-Lietzow)

Pfarrerin Anne Hensel

Biblische Lesung (Evangelium): Matthäus 17,1-9

Jesus nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg.

Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus:

Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke.

Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach:

Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach:

Steht auf und fürchtet euch nicht!

Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach:

Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Predigt

Eine Sternstunde haben sie erlebt. Etwas ganz Besonderes.

Ihnen ist ein Licht aufgegangen, allen dreien, sehr unterschiedlich. Sie haben neue Perspektiven gewonnen. Und haben sich verändert. Später erzählen sie uns davon.

Der erste, nennen wir ihn Jakob:

Ich wollte hoch hinaus. Ehrgeizige Ziele hatte ich. Und ich wusste, dass ich etwas dafür tun muss. Ich wollte auch damals mit dem Kopf durch die Wand, immer etwas zu viel. Ohne IHN hätte ich es nie geschafft mit dem Aufstieg. Aber ER hat mich unterstützt, angespornt und mitgenommen. So habe ich es erreicht. Und dann hat es mich aber erwischt und umgehauen. Es war zu viel für mich. Zu hoch, zu hell, zu stark. Und als ich dachte, es wäre vorbei mit mir, hat ER mich aufgerichtet und mir wieder neue Kraft gegeben. Im Nachhinein: die Höhe und Erhabenheit ist mir nicht zu Kopf gestiegen. Es war ein kostbarer Moment, der mir unendlich viel Kraft gegeben hat. Vielleicht bin ich deshalb manchmal etwas zu selbstbewusst oder zu sendungsbewusst...

Der zweite, nennen wir ihn Hans:

Ich habe IHN so sehr geliebt. Und ich war schon immer fasziniert von seinem Wort, von seiner Rede, von seiner Überzeugungskraft. Schon vorher. Aber dort, auf dem Berg, habe ich es noch mal ganz anders gehört. Es kam wie ein Donner direkt von oben und hat mich erschüttert und umgeworfen. Nie hätte ich gedacht, dass Worte so mächtig sein können. Sie sind direkt in mich hineingefallen und ich kann seitdem nicht anders als sie weitersagen. IHN sollt ihr hören! hatte es gedonnert. Darauf bin ich erstmal zu Boden gegangen. Es war zu mächtig. Bist du schon mal von einem Wort umgeworfen worden? So dass sich dein Leben geändert, auf den Kopf gestellt hat? Oder dass du ganz plötzlich eine Gewissheit, eine Überzeugung hattest? Ich habe diese Kraft in mir gespürt und auch die Macht, die mir selbst dadurch geschenkt ist - weil ich das Wort weitersagen kann.

Der dritte, nennen wir ihn Peter:

Ich hab schon einiges versucht, um ihm nahe zu sein. Ich habe mich bemüht, alles richtig zu machen, und dabei eine ganze Menge falsch gemacht. Immer wieder habe ich etwas vorgenommen und bin dann gescheitert. Aber hier war es plötzlich anders. Ich hatte das Gefühl, auf dem Gipfel zu sein. Zugleich ganz nah und ganz fern. Und dann wollte ich es festhalten. Diesen Moment. Warum kann es nicht einfach so bleiben: das perfekte Miteinander. Die richtigen Menschen. Ich wollte sie zusammenhalten, ansiedeln. Eine himmlische WG, könnte man sagen. Eine Kirche habe ich und die anderen hinterher daraus machen wollen. Denn da oben ging das irgendwie doch nicht. In dem Moment da, als ich das erkannte, bin ich in die Knie gegangen. Da war plötzlich wieder die Angst da zu versagen. Ich wurde überwältigt und übermannt. Aber dann hat ER mich angerührt. ER hat mich spüren lassen, dass ich wieder aufstehen und neu anfangen kann, nach jedem Scheitern und Versagen. ER hat mich wieder auf die Beine gebracht, festen Boden unter den Füßen spüren lassen.

Drei Begleiter - von Jesus mitgenommen, beteiligt, ermächtigt. Jakobus, Johannes, Petrus. Die Sternstunde auf dem Berg hat sie verändert. Hat ihnen Vergewisserung

und Ermutigung und Hoffnung geschenkt. Die drei werden weitermachen. Später werden sie die Säulen der Urgemeinde, der Kirche, genannt.

Was ist mit mir selbst passiert? Und vielleicht auch mir dir?

Ich bin mit ihnen hinaufgestiegen.

Ich habe den Überblick genossen.

Von oben sieht die Welt anders aus.

Der weite Blick, bis zum Horizont.

Nicht in den Alltäglichkeiten

und im Kurzen, Beengten und Bedrängten eingesperrt zu sein.

Zu merken: die Welt ist groß und weit und ich bin nur ein ganz kleiner Teil darin.

Das hilft, mich und meine Situation zu relativieren.

Die Metaebene einzunehmen.

Supervision für mich. Genau das bedeutet es, dieses Wort.

Das hilft auch, wenn ich wieder in die Niederungen der Ebene zurückmuss.

Ich bin mit ihnen hinaufgestiegen und habe gehört und gesehen.

Eine beeindruckende eindeutige und klare Position.

Dieser ist es, und auf ihn sollst du hören.

Mit einer unglaublichen Klarheit.

So klar ist nur die Luft auf dem Berg, und die Erkenntnis entspricht dem.

Eigentlich wusste ich das schon.

Ich habe es von weitem gehört und gesehen,

und anders als die drei bin ich nicht zu Boden gegangen dabei.

Ich habe auch keine Hütte gebaut dort.

Aber ich habe die Sternstunde als Beobachterin miterlebt.

Hier ist es gut sein, sagt Petrus. Hier und jetzt.

Aber wir können es nicht festhalten, nicht verewigen, nicht verstetigen.

Wir müssen hinterher wieder runter. Unsere Hütten stehen unten. Meine auch.

Ich bin mit ihnen hinaufgestiegen und wurde angerührt.

Es hat mich ergriffen, er hat mich ergriffen.

Seine Hand hat mich berührt wie sein Wort. Aber handfester.

Und was mich berührt, das bleibt haften.

Ich spüre noch seine Hand auf meiner Schulter.

Ich stehe hinter dir, du brauchst keine Angst zu haben.

Auch nicht, wenn du in deine Welt zurückkehrst, unten,

in die Mühen und Nöte und Sorgen des Alltags.

Nimm ein bisschen von dem Gipfelgefühl mit.

Amen.

Fürbittengebet

Gott, wir bitten dich, lass dein Licht leuchten in unserer Welt.

Lass die Licht leuchten für Menschen,
die auf der Schattenseite des Lebens stehen,
die sich sorgen um das tägliche Brot,
die kein Dach über dem Kopf haben,
die Schutz und Sicherheit in unserem Lande suchen,
die unter Einsamkeit leiden,
die sich nach Geborgenheit sehnen.
Für sie und für uns rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Gott, wir bitten dich,
lass dein Licht leuchten für Menschen,
die nach Orientierung suchen,
weil sie ihrem Leben eine andere Richtung geben wollen,
die am Anfang eines neuen Weges stehen
und Ermutigung brauchen und Kraft für die nächsten Schritte,
die ein Ziel im Auge haben und erreichen wollen.
Für sie und für uns rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Gott, wir bitten dich,
lass dein Licht leuchten für Menschen,
die Verantwortung tragen und Macht haben,
die wichtige Entscheidungen treffen müssen,
die in großen und in kleinen Dingen Einfluss haben:
schenke ihnen Einsicht und Erkenntnis für den richtigen Weg.
Für sie und für uns rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Gott, wir bitten dich,
lass dein Licht leuchten für Menschen,
denen der weite Blick fehlt,
die keine Perspektive haben und schwarz sehen,
die enttäuscht und frustriert, erschöpft und ermüdet sind.
Richte sie auf und rühre sie an,
dass Hoffnung in ihnen wächst und sie weitergehen können.
Für sie und für uns rufen wir: *Herr, erbarme dich.*

Gott, wir bitten dich,
lass dein Licht leuchten für alle Menschen,
damit es heller werde auf der Erde
in uns und für uns und durch uns.

Mit den Worten, die Jesus gebetet hat, beten auch wir:

Vater unser...